

Historisches aus der Gemeinde Sandersdorf

Zeittafel – Vergangenes im Überblick

1373 -1899



Inhaltsverzeichnis

1373 - 1798	3-6
1618 - 1648 Der Dreißigjährige Krieg.....	4
1756 - 1763 Siebenjährige Krieg	5-6
1800 - 1899	7-9
1812 - 1813 Befreiungskriege	7
1848 / 1849 Die Revolution.....	7
1870 - 1871 Deutsch-Französischer Krieg.....	8
 Quellenverzeichnis.....	 9

1373 - 1798

1373, 02. Juli

Die beiden Brüder Rudolf und Heinrich von Zwochau auf Zschernitz treten dem Kloster zu Brehna die Dörfer Kolpin und Sandersdorf für 30 Schock neue Greuziger Groschen ab.

Kolpin und Sandersdorf waren von Herzog Rudolf I. an die von Zwochau verpfändet worden. Die Dörfer wurden zur festgesetzten Frist nicht eingelöst, sodass sie freies Eigentum wurden. Etwa 40 Jahre besaßen die von Zwochau beide Dörfer.

1374, 02. Febr.

Der Verkauf der beiden Dörfer findet die Bestätigung des Herzogs Wenzel von Sachsen (1370 – 1388), der sich aber das Recht der obersten Beschirmung und Herrschaft vorbehält.

1385, 08. Jan.

Das Dorf Odeley, südlich von Sandersdorf, wird vom Herzog Wenzel von Sachsen an das Kloster Brehna verschenkt.

1486 Amtlich wird festgestellt, dass das Kloster Brehna, dem Sandersdorf gehört, auch auf den Dörfern das Halsgericht habe, also das Recht über Leben und Tod.

1490 Das Kloster zu Brehna klagt über den Amtmann von Bitterfeld bei Kurfürst Friedrich von Sachsen (1486–1525) wegen der Aneignung von einigen Gütern in der Sandersdorfer Mark durch Bitterfeld.

1491, 27. März

Urteil des Kurfürsten: Strittige Güter sollen von beiden verwaltet werden.

1525 Auf Befehl des Klostervogts von Brehna wird in Sandersdorf ein Mann hingerichtet. Der Bitterfelder Amtmann Heinrich erhebt sofort Einspruch, worauf der Kurfürst am 15. Oktober 1525 die Fronstätte durch den Bitterfelder Amtmann abbrechen ließ und dem Kloster verbot, weitere Blutgerichte auszuüben.

1531 Erste evangelisch–lutherische Kirchenvisitation in Sandersdorf. Sandersdorf wird freies Amtsdorf. (Einwohnerschaft: 11 Hufner und 9 Gärtnern). Der alte Pfarrer verliert wegen Festhalten am katholischen Glauben sein Amt. Der erste evangelische Pfarrer, Matthäus Steigener, wird in sein Amt eingesetzt.

1533 Bei der zweiten Kirchenvisitation klagt der Pfarrer über außerordentlich liederliches Leben innerhalb des Kirchspieles und selbst "unter den Predigten lasse die Schwelgerei nicht nach", was den "Bauern mit ganzem Ernst untersagt wurde", "bei Vermeidung der Strafe und churfürstlichen Ungnade".

1536 Martin Luther und Johannes Bugenhagen legen bei Kurfürst Johann Friedrich eine Fürbitte zur "Besserung der Pfarrgüter" zu Sandersdorf im Amt Bitterfeld ein.

1543 Klage des Kloostervogtes Melchior beim Kurfürsten über Bürger von Sandersdorf wegen Vergehen in der Schenke.

1544 Das Kloster zu Brehna (erbaut von der Witwe des Grafen Friedrich von Brehna, der Gräfin Hedwig im Jahre 1201) wird aufgelöst. Jedoch die Sandersdorfer wüsten Teichanlagen, die fischreichsten der Umgebung, blieben dem Verwalter des Klosters zur längeren Benutzung. Sandersdorf hat 11 Hufner und 13 Gärtner. Die Pest wütet überall und viele Menschen müssen daran sterben.

1555 Stakendorf hat an Einwohnern 9 Wirte und gehört einem Mann mit Namen Preußen von Greppin und ist auch neu erbaut.

1575 Die Parochie Sandersdorf, zu der bisher die Dörfer Zscherndorf, Stakendorf, Greppin, Reuden, Thalheim und Wolfen gehörten, wird verkleinert. Bei Sandersdorf bleiben Zscherndorf, Stakendorf und Greppin. Reuden bildet mit Wolfen und Thalheim eine neue Parochie.

1581 Die Schäferei Sandersdorf wird an Heinrich von Gleißenthal verkauft. Die Teichanlagen von Sandersdorf werden als sehr fischreich bezeichnet.

1582 Pest und Cholera wüten.

1618 Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648)

1637,13.–27. Febr.

Sandersdorf und Stakendorf werden von den schwedischen Truppen geplündert und zerstört. Die Schäferei mit ihren über 1000 Stück Schafvieh wird zerstört. Der alte Kirchhof mit seinen dicken Mauern war die letzte Zufluchtsstätte der schwer gedrückten Bevölkerung. Aber auch die Kirche und der Kirchhof waren vor diesen mordend und brennend durch das Land ziehenden Truppen nicht sicher. Im Juli bricht wieder die Pest aus.

1661 Sandersdorf ist noch ganz verödet, 9 Bauernhöfe sind noch unbesetzt. Das zerstörte Stakendorf wird nie wieder aufgebaut. Kein Mensch dachte an die Wiederaufnahme der Schenkengerechtigkeit, sodass die Schenke mit Feld öffentlich verkauft werden musste. Als Käufer fand sich Elias Ochse, der die wüste Baustätte mit Garten, 2 Hufen Feld, 2 Gemeindestücken und sonstige Gerechtsame für 40 Gulden erwarb. Die Schenke wurde auf der derselben Stelle, gegenüber der Kirche in der Schenkengasse (Poststraße Haus Nr. 4) wieder neu errichtet.

1680 Gottesdienste und Taufen finden unter der Heideloher Windmühle statt, da in den Dörfern die Pest wütet und die Ansteckungsgefahr für die Geistlichen zu

groß ist.

1692, 07. Nov.

Johann Gottfried Schnabel als Sohn des evangelischen Pfarrers in Sandersdorf geboren, (gestorben nach 1750), Schriftsteller. Schnabel nahm als Feldscher (unterster Militärarzt) an den Feldzügen Prinz Eugens in den Niederlanden teil. Ab 1724 wirkte er als Hofbalbier, Buchhändler und Hofagent in Stolberg, wo er die Zeitung "Stolbergische Sammlung neuer und merkwürdiger Weltgeschichte" herausgab. Sein Roman "Wunderliche Fata einiger Seefahrer, absonderlich Alberti Julii, eines gebohrnen Sachsen" (Insel Felsenburg) erscheint unter dem Pseudonym Gisander. Es ist die bedeutendste deutsche Robinsonade, die das Bild eines utopischen Gemeinwesens entwirft.

1718, 19. Okt.

18 Bauernhöfe nebst Pfarrhaus brennen ab, wobei das Pfarrarchiv mit dem uralten Kirchenbuch und die Bibliothek verloren gehen.

1750 Die Kirchengemeinde erwirbt aus der eingegangenen Schlosskapelle in Zörbig, an welcher der Sandersdorfer Pastor Johann Bäumlinger als fürstl. sächs. Hofprediger wirkte, Orgel, Kanzel und Altar (letzterer von 1709) für zusammen 140 Taler.

1753 Bei einem großen Viehsterben in Sandersdorf und Zscherndorf verenden 141 Stück Rindvieh, 309 Schafe, 18 Schweine und 12 Bullen.

1754 Durch Unwetter und Überschwemmung wird die gesamte Ernte vernichtet.

1755 Ein sehr kalter Winter mit viel Schnee. Das Vieh ist im Stall erfroren.

1756 Siebenjähriger Krieg (1756 – 1763)

1757 Eine überaus gute Kornernte. Der Scheffel Korn kostet 2 1/2 Taler.

1757, 13. Juli

Gegen 17 Uhr, als alle Leute auf dem Felde sind, bricht ein Feuer in der "Filial Greppin" aus, durch das 6 Häuser zerstört werden. Es war eine große Dürre und Hitze.

1759, 04. Juni

Am 2. Pfingstfeiertag geht über Sandersdorf ein schweres Gewitter nieder, der Blitz schlug in Lorenz Schmid's Wohnhaus ein und zerstörte es vollständig. Das gegenüberliegende Bauerngut von Christoph Möbius wurde ebenfalls eingäschert.

1759 – 1760

Am 7jährigen Krieg (1756–1763) teilnehmende preußische und württembergische Truppen rasten in Sandersdorf, um anschließend in die

Schlacht bei Torgau zu ziehen. In Sandersdorf war ein Regiment untergebracht. In der Pfarre nahmen Obristleutnant von Chame und Obrist von Eyl Quartier.

1763 Inflation, das preußische Kriegsgeld verlor seinen Wert bis zu einem Drittel. 1 Scheffel Korn kostet 14 Taler.

1770 – 1772

Schlechte Ernten und Hungersnot

1785 Der Winter ist sehr kalt und lang, dass die Bauern zu Ostern mit dem Schlitten zur Kirche fahren. Der Lohn für 12 Stunden Arbeit eines Maurers oder Zimmermanns beträgt 7 Groschen. Ein Scheffel Roggen kostet 2 Taler und 4 Groschen.

1795 Ein Feuer vernichtet 5 Häuser am Dorfplatz, die alte Linde, auch 9 Stück Rindvieh fallen zum Opfer.

1798, 16. Febr.

Die Gehöfte von Schmidt, R. Schulze und A. Prautzsch brennen ab. Am folgenden Tage brennen weitere Häuser nieder.

1800 - 1899

1804 – 1805

Eine große Teuerung, der Scheffel Roggen kostet 4 Taler.

1810 Die Greppiner Schäferei in Sandersdorf wird nach Wachtendorf verlegt. Auf diesem Grund steht heute die katholische Kirche.

1813 Befreiungskriege (1812–1813)

In der Zeit der Befreiungskriege liegen vor und in Sandersdorf mehrere Tage die Russen. Zwischen Thalheim und Sandersdorf, am "Kulich" haben sie ihr Lager aufgeschlagen. Die Bevölkerung leidet unter den Plünderungen. Am 22. September machen die Kosaken einen Ausfall nach Heideloh zu einer Attacke gegen die im Stakendorfer Busch stehenden Italiener, kommen aber unverrichteter Sache wieder zurück. Am 10. Oktober liegt die ganze 150000 Mann starke Nordarmee (Preußen, Russen und Schweden) mit 15 Generälen und 500 Offizieren in den Nachbardörfern. Die einzelnen Regimenter liegen vom Petersberg bis Reuden und haben sich größtenteils verschanzt, weil Napoleons Truppen bei Düben ihnen gegenüberstanden.

1815 Nach dem Krieg von 1813 fällt durch Beschluss des Wiener Kongresses die nördliche Hälfte von Sachsen, einschließlich Sandersdorf, an Preußen. Die Kreise Bitterfeld und Delitzsch werden gegründet.

1822 Bis zu diesem Jahr gehen die Zscherndorfer Kinder nach Sandersdorf zur Schule, die katholischen Schulkinder noch bis 1910.

1839 Mit dem Aufschluss der Grube Auguste begründet Johann David Schmidt das erste Kohlenwerk im Bitterfelder Revier.
Abraumbeseitigung und Kohlegewinnung erfolgen per Hand im Tagebaubetrieb.

1842 Sandersdorf zählt 300 Einwohner, darunter 26 Anspanner, 18 Häusler und 3 Mieter. Der Ort hat 48 Häuser einschließlich Kirche, Hirten- und Armenhaus. Die erste Kohle auf Sandersdorfer Gelände wird durch die Schmidt & Co GmbH Sandersdorf gefördert. Das ist die zweite Grube im Bitterfelder Revier.

1848 Die Revolution 1848/49

Nach Kenntnis vom Aufstand in Berlin versammeln sich Arbeiter und Handwerker mit Trommeln und Pfeifen auf dem Dorfplatz. Drei Tage wird nicht gearbeitet, dann geht das Leben unverändert weiter.

1857 In Bauabschnitten der neuen Bahnstrecke Dessau – Bitterfeld stehen auch Sandersdorfer Arbeiter in Lohn und Brot.

1862 Die erste Kantorei und Schule wird am Dorfplatz gebaut. Bisher wurde die Schule in einem Zimmer abgehalten.

- 1868** Die Gehöfte von Bley und Möbius sowie Baumgartens Schenke brennen vollständig nieder.
Heißer und trockener Sommer: Am 17. September werden im Schatten 36,2 Grad gemessen. Nach 14 Wochen Trockenheit fällt am 25. September der erste Regen.
- 1870/71 Deutsch – Französischer Krieg 1870 – 1871**
In den Deutsch–Französischen Krieg haben sich mehrere Freiwillige gemeldet. Von 6 teilnehmenden Soldaten kehren Ludwig Hanke und August Regen nicht zurück.
- 1875** Die Zörbiger Straße wird gebaut. Als erstes Haus gilt die Stellmacherei von Uebe.
28 Bauern bewirtschaften über 1000 Morgen Land, sowie 4 Kosaken 30 bis 40 Morgen.
- 1876–1878**
Die Teichstraße wird erbaut.
Als erstes Haus entsteht das von Kupsch (Nr. 21). Dieses wird mit Heidekraut gewellert, einem neu eingeführten Verfahren.
- 1880** Greppiner Straße und Ramsiner Straße werden gebaut.
- 1881** Am Stakendorfer Busch, 900 Morgen groß, wird das Forsthaus errichtet. Dieser fiskalische Forstbezirk gehört zur Oberförsterei Zöckeritz.
- 1887** Ein zweites neues Schulhaus wird am Schulplatz (heute Platz der Deutschen Einheit) gebaut.
- 1890** Der erste Lübecker Dampfabraumbagger 40 PS "Holländer" kommt auf einer Grube in Sandersdorf zum Einsatz.
- 1891** Die "Grube Louise" lässt auf Sandersdorfer Flur 1891/92 die bisher tiefste Bohrung im Revier mit 325,37 m bis in die paläozoischen Schichten zur Erkundung der Kohlevorräte teufen. Damit wird erstmals bekannt, dass die Mächtigkeit der Schicht des Eozän 25 bis 60 m betragen kann.
- 1893–1895**
Die Hauptstraße wird erbaut, vorher waren dort Gärten und Acker.
- 1893–1898**
Die Bitterfelder Straße wird erbaut, vorher war dort alles Acker.
- 1896, 01. März**
Die vom Orgelbaumeister W. Rühlmann in Zörbig erbaute Orgel eingeweiht. Diese kostete 3995 Mark.

1897, 01. Okt.

Die Eisenbahnstrecke Bitterfeld – Zörbig – Stumsdorf wird eingeweiht.

1898 Der "Gasthof zur Eisenbahn" mit Tanzdiele wird in der Bahnhofstraße 28 erbaut.

Die Errichtung des Wasserwerkes mit Dampfbetrieb — bestehend aus Dampfkessel und Dampfpumpmaschine, Filteranlage, Wasserturm mit Hochbehälter, Druckrohr, Verteilungsrohrnetz, ... — geschieht in dem Zeitraum von 1898 – 1904 in der Teichstraße mit einem Gesamtaufwand von 94500 Mark. Das Wasser wird aus 2 Bohrungen in einer Tiefe von 25 – 32 m entnommen. Der hohe Eisengehalt des Wassers erfordert nachträglich den Einbau einer Enteisungsanlage, die in den folgenden Jahren nicht ausreichend funktioniert. Einmal in der Woche müssen die zugesetzten Wasserleitungsrohre durchspült werden.

Der "Gasthof zum Kronprinz" wird in der Hauptstraße errichtet.

Nach der Errichtung des Bahnhofs wird die Bahnhofstraße gebaut. An dieser Stelle waren bisher Acker und Gärten.

Der Tagebau Karl Ferdinand/West wird aufgeschlossen.

1899, 21. Nov.

Das Schulhaus wird um weitere 2 Klassen vergrößert und eine Lehrerwohnung ausgebaut.

1899 Für die große Zahl der katholischen Kinder wird eine katholische Privatschule (Greppiner Str. 9) gebaut, die am 1. April 1900 von der politischen Gemeinde angekauft und am 1. August 1900 zur öffentlichen Schule erhoben wird.

Quellenverzeichnis

- [1] Krug, Gustav: Chronik von Sandersdorf (Kr. Bitterfeld),
Druck von Wilhelm Lauffs, Holzweissig-Bitterfeld, 1929
- [2] Projekt "Historie von Sandersdorf" (abgeschlossen), Bitterfelder Umweltbibliothek
e.V.,
unveröffentlichte Niederschrift, 2001
Innerhalb dieses Projektes wurde eine Zeittafel bis zum Jahr 1998 erarbeitet
(www.umweltbibliothek.de).
- [3] Gemeinde Sandersdorf, Archiv
- [4] Landkreis Bitterfeld, Archiv, Bestand Sandersdorf
- [5] Stadtarchiv Bitterfeld